

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 132-150.

Die Veränderung der Menschen durch die verkündigte Menschwerdung des Sohnes GÖttes. [Predigt] Am II. Christ=Tage. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu Halle Anno 1721.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

euch ihm wieder gang. GOTT hat euch seinen Sohn geschencket: Schencket ihr ihm euer Herz, und lebet und dienet ihm hinfür in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Ach! das gebe der getreue und lebendige GOTT, der uns seinen Sohn zum Heyland und Erlöser gegeben hat; derselbe erbarme sich über uns, und lasse von allem, das gesprochen ist, kein Wort auf die Erde fallen, sondern alles in uns kräftig seyn, damit wir dadurch zu ihm gezogen, mit ihm vereinigt, und in ihm erhalten und bewahret werden.

Er selbst, der getreue Heyland, erfülle uns mit seiner unaussprechlichen Liebe, die ihn gedungen hat ein Mensch zu werden wie wir, und ohn all unser Verdienst und Würdigkeit, durch sein Leiden und Sterben und durch seine siegreiche Auferstehung uns ewig selig zu machen. Er lasse diese seine Liebe als einen hellen Demant und Rubin in uns leuchten, auf daß wir durch die Kraft derselben uns von nun an ganz zu seinem Eigenthum aufopfern, hinfort von dem sündlichen Wesen dieser Welt nichts mehr wissen noch hören wollen, sondern nun allein unsern Lauf darauf richten, daß, wie Er zu uns auf Erden kommen ist, also wir auch zu ihm in seinen Himmel und zu seiner ewigen Herrlichkeit gelangen, und die Krone des Lebens von seiner Hand mit Freuden empfangen mögen, die Er uns zu erwerben in die Welt kommen ist.

Das gebe Er, der getreue Heyland, und versiegele alles in uns durch seinen Heiligen Geist, um sein selbst und um seiner ewigen Liebe willen. Amen, Amen.

Am II. Christ-Tage.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche zu Halle Anno 1711.)

Die Veränderung der Menschen durch die verkündigte Menschwerdung des Sohnes Gottes.

JESU/ der da kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen/ komme auch zu uns in dieser Stunde in seinem Worte und mit seinem Geiste / auf daß der Zweck seiner Zukunft ins Fleisch/ nemlich unserer Seelen Seligkeit/ auch an uns erhalten werde. Amen/ Amen.

Ge.



Eliebte in dem Herrn Jesu, An dem gestrigen Weyhnachts-
Tage ist geprediget von der Geburt Christi, und haben wir
aus dem ordentlichen Fest-Evangelio erwogen erstlich, wie
dieselbe geschehen, auf daß die Schrift erfüllet würde; fer-
ner, wie sie von dem Engel geprediget, auf daß sie von
den Menschen geglaubet würde; endlich, wie sie von der
Menge der himmlischen Heerschaaren gepriesen ist,
auf daß auch alle Gläubigen zur rechten Danckbarkeit und zum
Lobe Gottes samt ihnen erwecket würden. An dem heutigen Tage wird un-
ser Herz, Sinn und Gemüth mit der ganzen Predigt dahin zu richten seyn,
daß wir dadurch anders werden. Denn was hilft es uns, wenn wir nicht an-
ders werden? wenn es von uns heißt, wie von den Gottlosen stehet: Ps. 55,
20. Sie werden nicht anders, und fürchten Gott nicht. Da mögen
wir tausendmal Weyhnachten halten; wird dadurch das Herz im Leibe nicht
geändert und gebessert, so geschieht durch unser Feiren nichts anders, als daß
das höllische Feuer desto mehr dadurch entzündet wird. Diß sehe ich voraus,
auf daß ich einem ieden ans Herz trete und ihm sage, worauf es angefangen sey,
nemlich, daß er anders werden soll; ist er anders worden, daß er noch besser an-
ders, und also von einer Klarheit zu der andern verbessert werde. Denn das
anders werden in Kraft und Wahrheit ist zu continuiren, so lange der Lauf des
Glaubens währet, bis wir in die unveränderliche Ewigkeit und Herrlichkeit
Gottes versetzet werden. Damit es nun dem Worte hiezu gelingen möge, und
der so wichtige Zweck an unsern Herzen erhalten werde; ach! so laßet uns Gott
bitten um die Gnade, um die Kraft und um den Beystand seines Heiligen Geistes
im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers 2c.

TEXTVS.

Luc. II, 15-20.

Sprid da die Engel von ihnen gen Himmel führen, sprachen die
Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem,
und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der
HERR kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde
Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend. Da
sies aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ih-
nen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wun-
derten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria
aber

aber behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten GOTT um alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

So wollen wir dann, Geliebte in dem HErrn, aus diesem Evangelio handeln

Von der Veränderung der Menschen durch die verkündigte Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Diese Veränderung werden wir zu lernen haben

- I. An dem Exempel der Hirten/
- II. An dem Exempel der Mariä.

S Erleihe uns, o getreuer Heyland, dasjenige, worauf es mit der ganzen heiligen Schrift angesehen ist, daß nemlich unser Herz, Sinn und Gemüth durch dein Wort und Geist kräftiglich umgekehrt und verändert werde, damit wir neue Menschen werden von Herzen, Muth und Sinn, und dieses zu Lob und Preis dein selbst, des Sohnes Gottes, der du aus grosser Liebe zu uns auf Erden kommen und Mensch worden bist. Amen! Amen!

Erster Theil.

S Sollte ja, Geliebte in dem HErrn, freylich die Verkündigung der Menschwerdung und der Geburt Christi eine Aenderung machen. Denn warum hätte sonst der Engel, als er dieselbe kund machte, gesagt: Siehe, ich verkündige euch grosse Freude? wenn nichts daraus werden, und diese Freude nicht in ihren Herzen entstehen sollte. Da kans der Mensch mercken, daß sein Herz geändert ist, wenn er sich in Gott wahrhaftig freuen kan. Und diese Freude sollte in den Herzen aller derjenigen gebohren werden, die von der Geburt Jesu Christi hören würden. Sollte aber diese Aenderung bey ihnen allein bleiben? Das hören wir von dem Engel ganz anders. Denn er spricht ja: Welche Freude allem Volck wiederfahren wird. Soll sie allem Volck wiederfahren, so muß keiner ausgenommen seyn. Ent-

Entweder er glaubt dem Worte nicht, oder er muß sich mit freuen. Es ist das Wort des Evangelii noch nicht auf den Grund kommen, wenn das Herz dadurch nicht bewegt worden, auszugehen aus dem sündlichen Wesen dieser Welt, und einzugehen in die Freude Gottes. Hievon finden wir nun in dem Evangelischen Text anugsamen Beweis.

So ging es denen Hirten, zu welchen diß Wort zuerst gesagt ward. Als sie es gehört hatten, so war die Veränderung im Herzen da, und sie waren andere Leute als zuvor. Wir dürfen ja nicht meinen, als bringe es die Evangelische Lehre also mit sich, daß es nur Jahr aus Jahr ein geprediget würde, und das Herz immer in der Finsterniß bliebe, und nicht zum Licht und zur Kraft Gottes komme. Ach nein! Es hat schon der selige Lutherus eben bey ieho verlesenen Evangelischen Text dieses sehr wohl eingesehen, und hat da seine Freude gehabt, da er die Herzen der Hirten beschauet, wie dieselbigen durch die verkündigte Freude so plötzlich geändert worden, nachdem sie diese Predigt des Engels, nemlich die Predigt von der Geburt Christi, gehört; und nimmt er daher Gelegenheit, von dieser Veränderung mit mehreren zu reden: Das ist, spricht er, die rechte Veränderung, um welcher willen Christus kommen ist, daß ein Mensch inwendig im Herzen anders werde. Das sind Lutheri Worte. Weiter spricht er über eben diesen Text: Daran liegts, daß das Herz ein neu Licht und ein neu Siegel habe, welches ist der Glaube, durch den Heiligen Geist angezündet.

Sehet, so muß es in unserer Seele aussehen, wenn wir es wollen in unsern Herzen Wahrheit seyn lassen, daß wir Christen sind, die von Grunde des Herzens die höchste Wohlthat von Gott annehmen, da er uns seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden geschencket hat, daß wir durch ihn leben sollen. Wo aber diß nicht ist, sondern unser Herz ist in den Weihnachtstagen auf ganz andere Dinge gerichtet, und bleibt ohne Veränderung in seiner Finsterniß, kommt nicht zu diesem neuen Licht, und zu diesem Siegel des Glaubens, der der Heilige Geist in dem Herzen anzündet: da mag sich der Mensch noch so schön mit seinen Kleidern geschmückt haben, so ist er ein Abscheu und Greuel vor Gottes Augen, als ein undankbarer, wie geschrieben steht: von dem Hause des Undankbaren werde der Gluck nicht weichen; indem er des Segens Jesu Christi nicht theilhaftig wird, darum, daß er Gott, seinem Schöpfer, nicht danket für die überschwengliche Gnade, daß er sich seiner als eines Höllebrandes erbarmet, und ihn aus der Gruben des Verderbens heraus geliebet, er aber solche Gnade nicht annimmt, eben als ob ihm nichts daran gelegen wäre.

In unserm Text sehen wir, wie es bey den Hirten ganz anders war. Denn, da die Engel von ihnen schieden, nemlich aus ihrem Gesichte, daß sie dieselben

selben nun nicht mehr sahen und hörten, wie sie zuvor etwa gethan und sonderlich den himmlischen Glanz erblicket hatten; da, heist es, sprachen sie unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichtre sehen, die da geschehen ist, die uns der **HERR** kund gethan hat. So hatten die Engel zu ihnen gesagt, und sie nahmen ihr Wort an als des **HERREN** Wort. Denn der Glaube fällt nicht weder auf einen Menschen, noch auf einen Engel, wenn das Wort ihm verkündiget wird, sondern er nimmt es an, wie es wahrhaftig ist, als **Gottes** Wort. Das war das neue Licht, welches in ihren Herzen aufgegangen war, da sie nun das Wort als **Gottes** Wort, als des **HERREN** Wort, der solches zu ihnen gesandt, in Wahrheit annahmen und nicht daran zweifelten, daß es des **HERREN** Wort sey. Die uns der **HERR**, sprachen sie, kund gethan hat. Da war kein Zweifel an der Sache, ob sie sie gleich noch nicht gesehen, sondern nur iezo von dem Engel gehört hatten. Denn sie reden als von einer geschehenen Sache: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichtre sehen, die da geschehen ist. Wo ist da ein Scrupel oder eine Spuhr desselben? Wo man so einfältig das Wort **Gottes** annimmt, siehe, da ist Glaube, welcher vom Heiligen Geist im Herzen gewircket wird durch das Wort, das verkündiget wird: und so der Mensch so einfältiglich der Wirkung des Heiligen Geistes in der Verkündigung des Evangelii, so ihm geschiehet, Plas läßt, so wird er, nicht weniger als die Hirten, solch neu Licht und solch Siegel in seinem Herzen empfangen, daß er sich wenig daran kehret und darum bekümmert, ob andere Menschen so und so ihrer Berufung mißbrauchen, und diß und jenes darein sprechen. Er ist der Sache aus dem Wort gewiß. So wird ihm auch zugleich durch den Heiligen Geist die Kindschaft gegeben, daß er mit aller Freudigkeit, als ein liebes Kind zu seinem Vater, durch **Jesus**, das enig-geliebte Kind **Gottes**, in welchem die Liebe des Vaters uns offenbaret ist, nun zu **Gott** sagen darf: **Abba**, du lieber Vater! Da ist Glaube, der findet bald seinen Vater.

So irret euch denn nicht, wie viel euer sind, die dieses hören, und betrieger euch nicht mit dem historischen Glauben. Schmeichelt euch damit nicht, daß ihr die Geschichte wisset. Es wäre euch ja freylich eine grosse Schande, wenn ihr so alt worden wäret, und noch nicht einmal den historischen Glauben, noch das Wissen erlanget hättet von einer solchen Sache, die euch so oft ist vorgeprediget worden. Meynet aber ja nicht, daß ihr was sonderliches habt, wenn ihr also das bloße Wissen von der Geburt **Christi** erlanget; sondern darauf sehet, daß diese Predigt, die ihr von Kindheit auf gehört habt, auch in euren Herzen diesen effect und Wirkung haben möge, daß ihr dem Worte gläubet, daß diß neue Licht und neue Siegel euch gegeben werde durch den Heiligen Geist, der den Glauben in den Herzen anzünde, nemlich in solchen Herzen, die nicht in der Sünde fortfahren.

Denn

Denn was fragen solche nach Christo? Was bekümmern sich Welt-Kinder darum, obs Advent sey, oder obs Weihnachten sey? Sie rasen dennoch wie die tollen Menschen. Was ist ihnen daran gelegen? Aber sie sollen wissen, daß Christus sie auch nicht kennet, und auch nach ihnen nichts fraget, und daß sein Heyl sie nicht angehe, daß er ihnen, wie das Lutheri Worte sind, nicht geböhren sey. Denn, ob er gleich allen Menschen geböhren, allen Menschen zu gut in die Welt gekommen, alle Menschen selig zu machen im Fleisch erschienen ist; so haben sie doch, so lange sie in dem Zustande bleiben, eben so wenig Theil an ihm, als wenn er nie in die Welt gekommen wäre. Und so sie sich nicht zu dem lebendigen Gott bekehren, so werden sie auch in Ewigkeit eben so wenig Theil an ihm haben: ja sie werden noch auf ihrer Rechnung angeschrieben finden, wie sie alle die Gnade, die ihnen angeboten ist, und das Evangelium, das ihnen verkündiget, aber von ihnen verachtet worden ist, zu ihrer desto grösseren Verdammniß, und als einen Geruch des Todes zum Tode angenommen haben.

Ich weiß gar wohl, daß die es nicht alleine sind in unserer Stadt, die so wie die unsinnige Menschen bey Tage und bey Nacht rasen; ich weiß auch wohl, daß noch viele andere Sünden im Schwange gehen, damit Gott beleidiget wird. Und was soll ich sagen? Wenn ich den elenden Zustand ansehe in unserer Stadt und in unserm Lande, die Verachtung des göttlichen Wortes und die vielen Greuel, die gen Himmel schreyen: so weiß ich fast nicht, wo ich die Gedanken hinwenden soll. Aber dem sey wie ihm wolle, so muß dennoch das Wort verkündiget werden. Nichts die Welt nicht; ist ihr geringe, wie es damals, als unser Heyland geböhren ward, den allermeisten Menschen auch so verächtlich vorkam: so muß solches doch keinesweges den Gnaden-hungerigen Seelen entzogen werden; sondern es ist nöthig, daß es ihnen zu ihrer Stärkung und zu ihrer Freude verkündiget werde; gleichwie es denen Hirten zu ihrer Freude verkündiget ward. Und wer weiß, wie mancher noch, (welches die Hoffnung ist, die auch mein Gemüth, das vielen Kummer bey solchen Dingen empfindet, unterstützt,) wer weiß, sage ich, wie mancher noch heiße Thränen darüber vergießen wird, daß er mein und vieler anderen Herzen dergestalt betrübet und geärgert hat. Wer weiß, wie mancher noch deswegen Angst und Kummer in seiner Seelen ausstehen muß, daß er iezo solche Gelegenheit zu seiner Bekehrung verachtet, ja wol gar derselbigen gespottet hat. O daß es doch solchen so gut werden mögte! Das würde dann der Weg seyn, aus der wahren bußfertigen Traurigkeit auch noch zu der Freude zu gelangen, welche der Engel bey der Geburt unsers Herrn Jesu verkündiget hat.

So ist nun diese göttliche Ordnung vonnöthen, soll die Predigt von der Geburt Christi dieses in unsern Herzen wirken; soll sie uns das neue Licht in unsern Herzen anzünden, und diß neue Siegel in unsere Herzen geben, mit Gott im

(1. Theil.)

G

Glaube

Glauben vereinigt zu werden, der sich in seinem Sohne so nahe zu uns gethan hat: so ist, sage ich, diese göttliche Ordnung nöthig, daß wir erst gebeugset, gebrochen, gedemüthiget werden vor Gott, unser Elend, Sünde und Verderben vor ihm reuend erkennen, auf daß wir uns auch der Gnade recht annehmen mögen, die er denen, die da hungerig und durstig sind nach der Gerechtigkeit, so väterlich und liebevoll zugesaget hat. Das ist die erste rechte Aenderung an den Herzen derer, die dergestalt aus dem Unglauben in den Glauben eintreten.

Wo aber auch schon einiger Grad des Glaubens in dem Herzen des Menschen gewesen ist, (wie wir denn die Hirten nicht als ungläubige Leute anzusehen haben,) so geschieht doch eine solche Aenderung, wenn die Verkündigung der Geburt Christi mit Kraft und Wahrheit angenommen wird, daß es den Menschen dünckt, nun habe er allererst angefangen zu glauben, nun fange er erst an sich seines Heils zu freuen, und schämet sich dessen, daß er so todt und erstorben in der vorigen Zeit habe seyn können, daß er so wenig dieses Schazes geachtet, und daher auch seiner so wenig genossen habe. Das ist denn ein neuer Zusatz des Glaubens, da der Mensch die Gnade, die ihm in der Menschwerdung Jesu Christi geschenkt ist, auch empfindlich schmecket, da er das göttliche Leben, welches ihm der Geist Gottes mitbringt, auch in seinem Herzen und in seiner Seele erfähret, und also nun so viel feuriger und freudiger wird, den Weg des Herrn ferner zu betreten, und darinnen beständig bis ans Ende zu beharren.

So sehen wir auch an denen Hirten, daß, da diese Haupt-Veränderung bey ihnen vorgegangen, da das Kerzlein oder Lichtlein des Glaubens erst in ihnen angezündet worden und zu einem Flämmlein kommen, sie dann nun in weitere Kräfte des Glaubens ausbrachen. Denn, was war es, daß sie nun so in Liebe sich mit einander vereinigten, und so zu sagen in einander flossen? Was verband ihre Herzen also zusammen, daß sie sich mit einander beredeten und sagten: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat? Sie sehen einer wie der andere voraus, was sie für Gnade erlangt haben; wie denn ein ieder in seinem Herzen wohl empfand, was für himmlische Kraft ihm durch die Verkündigung des Evangelii in seine Seele gedrungen: aber in ihren Worten brachen sie gegen einander aus, und vereinigten sich in dieser Sache, eben als hätten sie schon viel mit einander davon gesprochen: Lasset uns nun, sagen sie, gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Hier war die erste süße Frucht des Glaubens, nemlich die wahre und ungefärbte Liebe zu Jesu. Hier fand sich bald die Gemeinschaft im Geist, die sie mit einander hatten an der ihnen neu verkündigten Gnade Gottes. Jetzt sprachen sie nicht mehr unter einander von Furcht und Schrecken. Es hatte das Evangelium von

von der Geburt Christi ihre Herzen so eingenommen, daß sie den Mund gegen einander aufthaten und davon redeten aus der Fülle ihres Herzens, womit der Herr in der Predigt, die ihnen der Engel gehalten, sie begnadiget hatte.

Da war nun auch wahre Verleugnung des Irdischen. Da sprachen sie nicht von ihrer Heerde, wie sie die möchten in acht nehmen; das doch an sich selbst nicht sündlich gewesen wäre: aber jetzt hatte ihnen der Herr ein ander Geschäft gegeben. Denn er hatte ihnen durch seinen Engel sagen lassen; das sey das Zeichen, sie würden das Kindlein finden in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen: darunter ja der Rath Gottes von ihrer Seligkeit verborgen war, den sie nicht versäumen durften. Da sie nun also das Wort Gottes vor sich hatten, und einen Beruf empfangen hinzugehen und das Kind zu sehen: so kam das Zeitliche und Irdische nicht in ihr Gemüth, sondern ihr Herz und Sinn war nur darauf gerichtet, daß sie den Willen Gottes thun und vollbringen möchten, den ihnen der Engel angezeigt hatte.

Da ist die rechte Kraft der verkündigten Geburt Christi. Wo das recht im Herzen Wahrheit wird, oder daß der Mensch wahrhaftig glaubet, daß ihm Gott seinen Sohn zum Heyland geschencket, daß er durch ihn ewig selig werden soll; wie ist es möglich, daß ein solcher Mensch nach dem Irdischen was fragen sollte, da er weiß, daß der ganze Himmel mit aller Herrlichkeit Gottes, die darinnen ist, sein ist, und sein werden und bleiben wird in alle Ewigkeit; da er weiß, daß ihm mit dem Sohne Gottes alles geschencket sey, wie Paulus sagt Röm. 8, 32: Wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Aber, so lange der Mensch das Evangelium nicht kräftig an seiner Seelen erfahren, so düncket ihm die Verleugnung des Zeitlichen und Irdischen nicht nur schwer, sondern auch gar unmöglich zu seyn; und was man ihm davon saget und singet, so hat er doch keine Ohren dazu; es ist ihm viel zu sehr ans Herz gewachsen, als daß er deß so leicht vergessen könnte. Das macht, daß er Christum noch nicht hat. Wo der mit wahrem Glauben im Herzen angenommen ist, da wird zugleich die wahre Verleugnung sich im Herzen finden. Und wo das nicht ist, da glaube der Mensch sicherlich, daß es nicht richtig stehe um den Grund seines Herzens, und daß sein Glaube, den er an den Herrn Jesum zu haben vorgiebt, nicht rechter Art sey; daß er ein Bastart sey, und nicht ein Kind Gottes, der nemlich nicht Christum liebet über alles, welcher von seinen Jüngern dieses erfordert und gesagt hat: Luc. 14, 33. Wer nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Darnach mag sich ein ieder die Rechnung machen. Das düncket dem fleischlichen Menschen ein hartes Wort zu seyn. Warum? Weil keine Liebe Jesu Christi im Herzen ist. Hätte er Christum, so wüste er, was für einen Schatz er hätte, in welchem Himmel und Erden zugleich mit begriffen ist, und alle Herrlichkeit Gottes in Zeit und

Ewigkeit. So findet man, wie die Hirten ihre Heerden dahinten ließen, wie in dem nachfolgenden Luc. 5, 10. berichtet wird, daß Johannes und Jacobus ihre Schiffe dahinten ließen, und Simon Petrus gleichfalls, ja daß sie alles verlassen, was sie hatten, und ihm nachgefolget. Warum? Weil sie seine Herrlichkeit gesehen, und also sich im Glauben an ihn erwecket hatten.

Darum sind's recht todte Weihnachten, wenn durch die Predigt von der Geburt Jesu Christi das Herz nicht losgerissen wird von dem Schlamm dieser Welt, sondern bleibet an diesem Unflath hangen, da einer in der Hoffart steckt, sich schön zu schmücken, damit man sich vor den Menschen könne sehen lassen, wie herrlich man geschmücket sey; der andere in bösen und schändlichen Lüsten und Begierden, an statt daß man sein Herz in der Beschauung der Herrlichkeit Jesu Christi weiden sollte. Das ist, sage ich, ein recht todes Weihnachts-Fest, wo sich das Herz nicht dermaßen dem Sohne Gottes, Jesu Christo, weihet, daß es des Irdischen und Zeitlichen darüber vergisset. Wo aber diß Wahrheit ist, daß der Mensch das glaubet, Christus sey ihm gebohren, wie der Engel sagt: **LUZ** ist heute der Heyland gebohren; wo der Mensch diß von Herzen glaubet, der Herr Jesus meyne es auch also mit ihm mit aller Treue, er sey auch um seinetwillen also in die Welt gekommen, daß er ihn in Gottes Schooß setze, ihn zum Erben Gottes und Miterben seiner himmlischen Güter mache; da ist das Herz frisch und wacker, es ist los von dem Irdischen, es hat nun ganz andere Gedanken, es hat nun was bessers, womit es beschäftigt ist, als zuvor bey seinem Welt-Kram, bey seiner Eitelkeit, bey seinem Mammon und dergleichen Zeuge, womit sich die Welt beschäftigt, bis sie der Tod weg- und hinnimmt ins ewige Verderben. Ein solches Herz hat gar was anders. Das ist das rechte Weihnachts-Hertz, dem der Herr Jesus so gebohren ist, daß er es flugs einnimmt, und es mit Erkenntniß des Guten, welches in ihm ist, erfüllet.

So sehen wir auch an denen Hirten, wie bey ihnen ein solches brünstiges Verlangen anzutreffen, ein Verlangen, dasjenige zu sehen, was sie gehört hatten. Denn darum sprachen sie: **Lasset uns NUN** gehen und nicht länger bleiben, nun keinen Augenblick länger verziehen; nun, jetzt laßt uns eilends gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen. Und darauf heißt's auch: Sie kamen **ERZELND**. Da war lauter Verlangen und brünstige Begierde. Und das ist des Glaubens Siegel; da zeigt sich, daß es Wahrheit sey mit dem, was der Mensch vom Glauben sagt, wo in dem Herzen diese Flammen, nemlich der rechten Begierde und des Verlangens nach Christo, sich befinden. Da ist kein säumen. Da dencket man nicht: An dem andern Feiertage ist auch eine Predigt, den ersten Feiertag hat man seine Kleider noch nicht zu recht, oder man hat etwa noch Arbeit zu machen vor sich, oder

oder man hat im Hause diß und das zu schicken, kans doch morgen geschehen. Das zeigt an, daß solche faule Menschen kein rechtes Weynachts = Herz haben.

Aber gewiß, anders ist es mit denen, denen der HErr Jesus solches Fest in ihr Herz gepräget hat. Sie freuen sich auf ein solches Fest; sie freuen sich auf die erste Predigt so wol als auf die andere; sie freuen sich darauf, daß ihnen solche grosse Gnade Gottes wieder soll an ihr Herz und Seele gelegt werden.

Ach! lernet doch dieses von den Hirten. Da war keine solche Faulheit, da war keine solche Trägheit. Sehet, wie da alles lebt bey ihnen! Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. Da war doch Freude, da war doch ein herrlich Leben. Und sie kamen eilend, heißt es. Sehet, da war das Herz durch den Heiligen Geist entzündet. Wie stehts um eure Herzen? Ach! ihr Lieben, daß ihr dieses doch möchtet zu Herzen nehmen, und euch nicht damit betriegen, daß es noch immer wieder Weynachten wird, noch immer wieder das Wort verkündiget wird, und daß ihr gleichwol die Sache wisset. O! es ist gar eine andere Sache ums geistliche Leben, ums Reich Gottes. Wenn das in die Seele kommt, so muß da gar ein ander Leben seyn, das der Heilige Geist in den Herzen wirket. Darum betrieget euch nicht, damit euch nicht an euren Seelen schade.

Nun mögte ich auch noch anführen, wie bey den Hirten in ihrem Sinden, da sie den finden, den ihnen der Engel verkündiget hatte, eine so grosse Bewegung entstanden. O! wie werden sie sich da gefreuet haben, als sie gefunden beyde Mariam und Joseph, und dazu das Kind, davon ihnen der Engel gesagt hatte, daß sie es in der Krippen in Windeln würden liegen finden. Wie wird ihr Herz im Glauben über solchen Anblick gestärket worden seyn, daß das zuträffe, wie es der Engel ihnen gesagt hatte. O! was wird da für eine heilige Verwunderung in ihnen vorgegangen seyn! Wie werden sie nun gleichsam in ihrem Gemüth wiederholet haben alle Worte, die der Engel zu ihnen gesagt hatte, daß dieses Kindlein, das sie da vor ihren Augen in der Krippen liegen gesehen, sey Christus, der HErr, der Heyland, der durch den Mund der heiligen Propheten von Anbegin verheissen worden, und nun in der Fülle der Zeit gekommen sey. Ach! wie muß eine Bewegung des Geistes Gottes die andere gleichsam gedrungen haben! Was muß da für eine Zusammenkunft der Liebe Gottes in ihren Herzen gewesen seyn, daß sich Gott so über sie erbarmet und ihnen solch Evangelium verkündigen lassen! ja daß er sie nun mit ihren leiblichen Augen denjenigen sehen lassen, welchen viel Könige und Propheten zu schauen begehret, und doch solche Gnade nicht erlebt. Doch, wir halten uns dabey der Kürze halber nicht auf.

Das aber ist wohl zu merken, was nun von den Hirten steht: Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Denn damit wird zu erkennen gegeben, was für eine grosse Aenderung bey den Hirten gewesen. Sohet, sie hatten nur die Predigt des Engels gehört, die zum Glauben in ihren Herzen kräftig worden; und nun wurden sie selbst Prediger, die von der Geburt Christi zeugeten. Denn es heist: Da sie es gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus. Was für ein Wort? Das der Engel zu ihnen gesagt hatte: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird. Da werden sie zu allen, zu denen sie gekommen sind, gesaget haben: Ach! so und so ist es uns ergangen. Wir waren des Nachts auf dem Felde bey den Hürden, und hüteten der Heerde, siehe, da trat der Engel des HErrn zu uns, und die Klarheit des HErrn umleuchtete uns, und wir fürchten uns sehr. Aber der Engel sprach zu uns: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. Und wir beredeten uns mit einander hinzugehen, gingen auch eilend hin, und kamen gen Bethlehem, und siehe, da funden wirs also, da haben wir das Kindlein funden, welches uns der Engel so bezeichnet hatte: und wie ers uns gesagt, so traffs ein. Das Kind war in Windeln gewickelt, und wir haben es in einer Krippen gesehen. So funden wir auch bey ihm Joseph und Mariam; welche den Hirten ohne Zweifel ein mehrers werden gesagt, und ihnen also mehr Materie zu ihrer Christ-Predigt gegeben haben, daß sie auch noch sagen können, was sie gutes von Joseph und Maria gehört hätten, und wie sie in ihrem Glauben gestärket worden wären, als sie es so angenommen hätten, wie es ihnen wäre gesagt worden.

Ja glaubet diß, ihr Lieben, wenn das Zeugniß von Christo erst in dem Menschen kräftig worden, so schämet er sich nicht mehr des Evangelii, wie ich so leider! die meisten unter euch sich schämen, wenn sie etwa bey andern Leuten sind, von Christo ernstlich zu sprechen, als wäre es ihnen eine Schande, oder als hätten sie dazu keinen Beruff, sie wären keine öffentliche Lehrer, und was dergleichen Ausflüchte mehr sind. Das macht, weil es todt ist in euren Herzen, so habt ihr auch keine Lust und Freude, ein Wort von dem HErrn Jesu zu reden. Glaubet erst an Jesum Christum von Herzen, und erfahret die Gnade Gottes, die euch in der Menschwerdung Christi verkündiget wird, in euren Seelen; so werdet ihr auch wohl Prediger werden von Christo. Denn, wenn
das

das Herz des Menschen durch die Predigt des Evangelii geändert und umgekehret wird, darnach ist der Mensch so fern davon, daß er sich des schämen sollte, daß er sich vielmehr freuet, wenn er nur mag Gelegenheit haben, ein gut Wörtchen von seinem Heylande zu reden, wenn er nur seinem Nächsten etwas könnte sagen, ihm zu verkündigen die Gnade Gottes, die in Christo sey, und wie auch er derselben Gnade theilhaftig worden sey.

Es wurden um deswillen die Hirten nicht öffentliche Lehrer, sondern sie lehrten wieder um, wie wir jetzt hören werden, zu ihrem vorigen Beruff, und blieben in demselbigen. Aber indessen brachts die Erkenntniß Jesu Christi, und der Glaube an das Wort Gottes mit sich, daß sie auch den Mund ihnen nicht ließen zugefroren seyn, da sie Gelegenheit hatten ein Wort von Christo zu reden. Also müßet ihr auch wissen, daß ihr dißfalls nicht ins Lehr-Ampt greifet, welches öffentlich bestellet ist, wenn ihr ein gut Wort von Christo, eurem Heylande, redet. Und das Feuer der Liebe zu Jesu Christo wirds auch nicht anders zulassen, wenn es anders wahrhaftig bey euch ist, als daß ihr euch gerne eurem Nächsten mittheilet, demselbigen auch zuredet, und ihm Jesum Christum verkündiget, der euch verkündiget ist. Nun, ihr Lieben, das laßt uns wohl mercken, und zwar um so viel mehr, weil die meisten davon entfernt sind. Lasset es uns mercken, daß wir anders werden und denen Hirten nachfolgen.

Es richtete wol die Verkündigung der Hirten das nicht bey allen aus, was es austichten sollte; denn es steht nur: Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Es steht nicht, daß sie es auch alle so gemacht hätten wie sie, daß sie dadurch wären erwecket worden hinzugehen; welches doch gleichwol auch nicht geleugnet wird. Also aber sage ich, daß um deswillen andere nicht gleich das Wort annehmen, wenn es ihnen verkündiget wird, wie ichs auch bey euch leider! erfahren muß, daß man prediget von einem Tage zum andern, und doch die wenigsten ein Feuer und rechtes Leben in sich kriegen, sich recht zu Gott zu befehlen. Dennoch heißt es hier: Sie verwunderten sich. Es bleibt etwa ein Wort hangen, es kommt etwa das Creutz und Trübsal dazu, das lehret aufs Wort mercken, wie geschrieben steht: Esa. 28, 19. Allein die Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Darum muß man sich auch das nicht abschrecken lassen, weder von der öffentlichen, noch von der besondern Erbauung des Nächsten, die einem jedem gläubigen Kinde Gottes obliegt, daß man nicht flugs den Muth sincken lasse, wenn man siehet, daß es nicht von allen so gleich zu Herzen genommen wird.

Von denen Hirten aber heißt weiter: Sie lehrten wieder um, predigen und lobeten Gott um alles, das sie gehört und gesehen hatten.

ten. So sehen wir nun, daß, da sie das ausgerichtet hatten, was der Wille Gottes mit sich brachte, und sie das Kind selbst gesehen, nemlich Christum in der Krippen zu Bethlehem liegend, und in Windeln gewickelt, so kehrten sie wieder zu ihrem Beruff und zu ihrem Stande. Welches denn auch insonderheit der selige Lutherus bey aller Gelegenheit wohl anzumercken pfleget, wie nemlich der Glaube an Christum das nicht mit sich bringet, daß man seinen äußerlichen Beruff fahren lasse, wenn anders derselbe so beschaffen ist, daß er nicht wider Gottes Ehre streitet, sondern vielmehr zum Nutzen und Besten des Nächsten dienet. Diß bringet vielmehr der Glaube an Jesum Christum mit sich, daß man seinen Beruff desto fleißiger wahrnehme und treibe; aber nicht in Geiz, nicht, wie zuvor, aus Bauchsorge, sondern als eine Frucht des Glaubens, mit freudigem Herzen, da die Hände arbeiten, aber das Herz bey dem Herrn Jesu ist, weil derselbe zu uns kommen ist auf Erden, unser Heyland zu werden und uns ins Himmelreich zu sich zu bringen. So heißt es auch: Sie preiseten und lobeten Gott. Das thaten sie bey ihren Heerden, und ließen sich dabey nicht vom Worte abhalten. Sie preiseten und lobeten Gott, und gaben andern ein gutes Exempel. Denn wo Christus durch den Glauben angenommen, und das Herz durch den Heiligen Geist aufgeweckt und ermuntert ist zu seinem Lobe, da schadet solches dem Menschen an seinem Beruff nicht. Er ist auch nicht also geartet, daß er nicht eher beten sollte, als bis er aus dem Bette aufgestanden; nein! sondern so bald er seine Augen aufhebet, so ist sein Herz bey seinem Heylande, den es lieb hat, spricht mit ihm, und hat einen Morgen-Segen gebetet, ehe er noch sich vorgesetzt hat, denselben zu beten; versäumt aber um deswillen nicht, wenn er aufstehet, sondern da ist sein erstes, sich dem Herrn mit Leib und Seele zu befehlen, und sich ihm zu seinem Dienst mit Friede und Freude zu ergeben. Da mag ihn Essen und Trinken davon nicht abhalten, daß sein Mund nicht voll Lobes und Preises Gottes sey, und sein Herz nicht auch unter äußerlichen Verrichtungen sich bey dem befinde, welchen das Herz inniglich liebet. Siehe, da ist ihm der Schlaf nicht so süße, daß er nicht zuerst mit seinem Geliebten spreche, mit seinem Heylande, der um seiner willen Mensch worden ist, und der ihn zu seiner Herrlichkeit und ewigen Seligkeit beruffen. Also wird uns an den Hirten gezeigt, was der Glaube an Jesum Christum, der Mensch worden ist, der uns zum Heyl unserer Seelen geschencket ist, für eine Veränderung mit sich bringe.

Anderer Theil.



Es laffet uns auch noch mit wenigen ansehen an der Maria. Von derselben heißt es: Maria aber behielt alle diese Wort, und be-

bewegete sie in ihrem Herzen. Es ist dieses als ein Gegensatz von dem vorigen. Denn im vorhergehenden stehet: Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Aber nun heist es: Maria aber behielt alle diese Wort, und bewegete sie in ihrem Herzen. Jene verwunderten sich etwa eine Zeitlang: aber Maria behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Von den Hirten finden wir viel äußerliches bey der herrlichen Bezeugung ihres Glaubens; von Maria finden wir nichts äußerliches, nichts, das in die Augen und in die Sinne fällt: aber bey ihr ging der Grund desto tiefer. Denn es heist: Maria aber behielt alle diese Wort, und bewegete sie in ihrem Herzen.

So mag es sich manchmal auch finden, daß mancher sich über die Geburt Christi freuet: Und das ist gut, und vom Geiste Gottes durchs Wort in seinem Herzen gewircket; darüber man billig GOTT lobet. Man findet aber einen andern, der im betrübten Geiste leben muß, der in seinem Gemüthe beängstiget ist, der sich des herrlichen Weihnacht-Trostes nicht so annehmen kan, darüber fröhlich zu seyn, sondern wol betrübt ist wegen seiner Sünden und wegen seiner Schwachheit des Glaubens, daß er Christum nicht mit solcher Kraft ergreifen kan, als wol sein Herz wünschte. Indessen nimmt er die Worte, die verkündigt werden, und behält sie in seinem Herzen, bewahret sie mit einander, lästet nicht gerne eins fahren, läst ihm nicht gerne eins entfallen, wolte gern alles in sein Herz als in ein Schatz-Kästlein einsammeln, daß er sich dessen zu seiner Freude und zu seinem Trost bedienen möchte; und sein Gedächtniß will ihm nicht hinreichen, ist auch deswegen bekümmert, daß ers nicht so in seinem Herzen behalten kan, wie ers wol wünschte und verlangte. Denn es düncket ihm, wenn ers nicht kan in sein Gedächtniß fassen, so bleibe es auch nicht in seinem Herzen; da doch der Heilige Geist schon weiß, wo ers bey aufmerckamen Zuhörern hinlegen und verwahren soll, daß ers wieder zu seiner Zeit ins Gedächtniß einführe. Man siehet zwar bey einem solchen Menschen keine äußerliche Freude, die in die Sinne fällt; und solte man dafür halten, daß er sich nicht so freue, wie er sich über den neugebohrnen Heyland der Welt freuen solte: aber es gehet bey ihm desto tiefer, er suchets in desto bessern Grund einzulegen; wie es auch hier heisset von Maria: Sie bewegete alle diese Worte in ihrem Herzen, oder, wie es eigentlich in seiner Sprache lautet: Sie hielt es gegen einander, sie legte eins gegen das andere. Zum Exempel: Sie erinnerte sich, was ihr der Engel gesagt hatte, wie Luc. 1, 30. 31. 32. 33. befindlich ist: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOTT funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solt du JESUS heissen; der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und Gott der HERR wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids

(I. Theil.) geben,

geben, und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Und nun hatte sie von den Hirten gehört, der Engel habe zu ihnen gesagt: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland geboren, welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt David. Das legte sie zum Grunde, das verglich sie mit einander, damit sie so viel besser den Sinn Gottes und den Endzweck desselbigen in seinem Evangelio erkennen möchte. So erinnerte sie sich ferner, wie sie in das Haus Zacharia gekommen, und alda die Elisabeth zu ihr gesagt: Luc. I, 42. 43. Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt? Daran gedachte sie wieder, und hielt dagegen, was der Engel zu den Hirten gesagt, und die Hirten ihr erzehlet hatten, nemlich er sey Christus, der HERR. Siehe, da wird sie denn desto mehr in ihrem Glauben gestärcket worden seyn.

Da lehret uns Maria, wie auch wir, wenn wir das Evangelium von der Geburt Jesu annehmen, es machen sollen, oder vielmehr wie es zugehe, wenn das Evangelium Raum gemacht hat im Herzen, wenns unser Herz ergriffen hat im Glauben, wie es da im Herzen zugehe. Man habe da eine recht brünstige Liebe zum Worte Gottes; man behalte es alles gern in seinem Herzen und in seiner Seele; man sey nicht zufrieden, daß man das Wort gehört habe; nein! man wolke auch unter den seligen Seelen seyn, die es bewahren, wie Christus sagt: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. II, 28. Man will alsdann nicht zufrieden seyn, daß mans habe angehört, man will es auch darnach erwegen, und dem Worte, das man gehört hat, nachdenken. Man nimmt es in sein Herz, als Gold und Silber in einen Diegel, und siehe, unter Gebet und Flehen wird es feurig und gleichsam schmelzend gemacht, daß es fein zusammen fließt, in einen rechten Fluß kommt, daß da lauter Glaube und Liebe zu dem Herrn Jesu hervor komme.

So haben wir nun insonderheit an der Maria zu lernen, wie wir verändert werden sollen nicht allein äußerlich, daß mans spüren kan, wie bey einer solchen Veränderung geschiehet, wenn ein Mensch, der vorhin in todten Wercken des Fleisches und ohne Furcht Gottes in der Welt gelebet, der in seiner Frechheit und Sicherheit fortgegangen, ob er gleich deswegen erinnert worden, nun aber in sich schlägt, sich ändert und bessert. Siehe, da wird es offenbar, daß das Evangelium in sein Herz und Seele einen Griff gethan, und einen andern Menschen aus ihm gemacht hat. Aber bey solchen, da schon eine Veränderung vorgegangen, die schon zu der Gnade in Christo Jesu gekommen sind, die albereit ihr Herz ihm ergeben haben, und nichts anders verlangen, als ihm nur wohlzugesallen

gefallen und seinen Willen zu thun und zu vollbringen, bey denen ist die Veränderung nicht so offenbar, und gleichwol gehet doch eine Veränderung vor, und dringet auch noch immer weiter ein, also, daß sie verändert werden, nicht zwar von dem Unglauben zum Glauben, aber doch von einem geringern Grad und Kraft des Glaubens zu einem größern Grad und Kraft des Glaubens. Das ist es, was Paulus in der 2 Cor. 3, 18. sagt, wenn wir schauen die Herrlichkeit des HERRN in dem Angesicht Jesu Christi, durch den Glauben an ihn, daß wir da metamorphosirt und verändert werden von einer Klarheit zur andern, von einer Herrlichkeit zur andern. Und so finden wir auch Röm. 12, 2. daß wir verändert werden müssen durch die Erneuerung unsers Sinnes. Das redet er nicht zu Unbekehrten, sondern zu den Römern, die schon bekehrt waren, und giebt damit zu erkennen, daß sie sich nicht sollen Ruhestätten machen, wie die Kinder Israhel in der Wüsten; sondern daß sie immer fortgehen sollen, und wachsen und zunehmen, und gestärket werden, täglich gleichsam in neuer Freude des Heiligen Geistes hervor treten, täglich blicken lassen, daß die Kraft Gottes tiefer in ihre Seelen eingedrungen, und ihr Herz und alle Seelen-Kräfte besser eingenommen habe.

So lehret uns Gottes Wort, und so finden wirs auch an der Maria, daß dieselbe, ob sie gleich so stilles Geistes ist, dennoch immer tiefer und weiter darinnen kam, immer mehr das Wort Gottes in ihrem Herzen zu behalten suchte. Wir mögen ein neues Exempel davon nehmen im folgenden, in eben dem 2. Cap. des Evangelisten Lucä, v. 33. denn da heißt, als Simeon seine Weissagung von dem Kindlein gesagt hatte: Sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredt war. Da nahm es Maria zu Herzen, da behielt sie auch diese Worte des Simeons, legte sie bey die vorigen, und bewegte dieselbige in ihrem Herzen. Und siehe, hier war noch eins, das sie nicht wird vergessen haben. Denn Simeon segnete sie, und sprach zu seiner Mutter: v. 34. 35. Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israhel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Das verstand sie damals wol nicht so, aber sie behielt's doch, sie legte es zu dem vorigen hin, und zu seiner Zeit wurde es ihr aufgeschlossen, und mußte sie das Schwerdt wol erfahren, das durch ihre Seele drang, als dieser ihr Sohn ans Creuz aufgehendet ward, und sie darunter stand, sein Blut herab rinnen, und ihn sterben sahe; wiewol auch damals solch Geheimniß des Todes Christi am Creuz ihr noch nicht so aufgeschlossen war, als wol hernach durch den Heiligen Geist geschehen. Und so finden wirs auch in eben dem 2. Cap. Lucä, da der Herr Jesus zwölf Jahr alt war, und zu Jerusaleim blieb, dahin seine Eltern in den Tempel gegangen, so heißt, daß

daß er zu ihnen gesagt habe: v. 49. 50. 51. Was ist's, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Aber wie heißt es von Maria? Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen, legte auch diese zu den übrigen. Das lehret uns, wie wir recht sollen mit dem Evangelio umgehen. Das sind rechte gesegnete Weihnachts-Herzen, die so das Wort annehmen vom ersten bis zum letzten, und suchens fein zu bewahren, und bitten GOTT, daß er ihnen Gnade und Kraft dazu geben, und es in ihnen lebendig machen wolle.

Applicatio.

SUn, Geliebte in dem Herrn, es sey für diesesmal an dem genug, was euch gesagt ist von der Veränderung des Menschen durch die Verkündigung der Geburt des Herrn JESU. Ich thue nichts mehr hinzu. Gehet ihr nun hin, und behaltet dieses Wort in eurem Herzen, nemlich dieses Wort, daß die Geburt JESU Christi und die Predigt des Evangelii diese Kraft muß bey euch haben, daß ihr anders werdet, und es nicht von euch heiße, wie es heißt im 55. Psalm v. 20. Sie werden nicht anders, und fürchten Gott nicht; sondern daß das Evangelium euch verändern müsse, und ob ihr auch anders worden wäret, und das Evangelium bereits schon bey euch solche Kraft erwiesen hätte, daß ihr dennoch ie mehr und mehr müßet geändert werden von einer Kraft zur andern, von einer Klarheit zur andern, aus Glauben in Glauben, also, daß es immer lichter, immer heller werde in euren Seelen, und sich die edlen Früchte des Geistes bey euch ie mehr und mehr äußern und hervor thun, daß iederman, wenn er euren Ausgang und Eingang, eure Worte und euer Leben ansiehet und erweget, überzeugen werden könne, daß das Evangelium von JESU Christo in euren Herzen wahrhaftig Wurzel gefasset, und daß er selbst, JESUS Christus, der Mensch geworden ist, euch zu Gnaden angenommen habe, und durch den lebendigen Glauben in euren Herzen wohne. Also soll es seyn! Das behaltet. Das ist das Wort, das euch iezund gesagt worden. So ihr nicht allein diese, sondern auch noch mehrere Predigten hören sollet auf Ostern und Pfingsten, und sonst des Sonntags und zu anderer Zeit, und ihr werdet nicht anders, sondern bleibet wie ihr seyd, werdet nicht anders im Herzen, (wie Lutherus saget, das sey die rechte Veränderung, deswegen Christus kommen sey, daß eines Menschen Herz geändert werde) so wisset, daß euch alle euer Kirchen-Gehen nichts hilft, und euer Beicht- und Abendmahl-Gehen eben so wenig, sondern daß ihr

ihr desto grösser Urtheil empfangen werdet. Aber, wanns diese Wirkung bey euch thut, daß ihr dadurch anders werdet, geändert von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, voll Buße, voll Glaubens, voll Liebe zu JESU Christo, voll göttlicher Kraft des Heiligen Geistes, voll Begierde, voll Verlangen, voll Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, daß ihr ie mehr und mehr darnach ringet, von Tage zu Tage noch besser geändert zu werden: so könnet ihr gewiß seyn, daß ihr das Siegel habet, daß euch das Wort Gottes nicht vergeblich verkündiget sey, sondern daß ihr der rechten Spur der Schäflein Christi, eures Hirten, folget, und mit demselben auch Freude und Wonne ewiglich haben werdet.

SUn du treuer und hochverdienter Zeyland, Herr JESU Christe, segne denn das Wort, das iezo ausgesprochen ist. Laß es gesegnet, durchdringend und kräftig seyn bey einem ieden, der hier gegenwärtig ist. Ach Herr JESU, es mag ja wol seyn, daß ietzt manch irdisch gesinnter Mensch zugewen gewesen ist, der diß mit angehört. Es mag ja wol seyn, daß mancher träger und fauler Mensch mit da gewesen ist, der sonst wenig das Wort hört, und es nicht werth achtet, daß er dasselbe in seine Ohren und in sein Herz fasset. Es kan mancher zugewen gewesen seyn, der an dem Mammon, an der Zoffart und Eitelkeit, an prächtiger Kleidung, an Gessen und Saufen und böser Gesellschaft, an schändlichen, fleischlichen, sündlichen Begierden und an anderem alotischen unordentlichen Wesen hänger. Es mag wol seyn! Aber, o Herr JESU, sie mögen seyn wie sie wollen, alle, die hier gegenwärtig sind, fasset ich in die Armen des Glaubens und der Liebe, und lege sie zu deinen Füßen nieder, und spreche: Ich bitte dich, Herr JESU, erbarme dich über die armen Menschen, daß doch bey keinem einigen, der gegenwärtig ist, die Verkündigung deines Worts möge vergeblich seyn, oder ihm ein Geruch des Todes zum Tode werden, sondern daß es doch einem ieglichen vielmehr seyn möge ein Geruch des Lebens zum Leben. Ach Herr JESU, welche du siehest, daß sie dir iezo nicht angehören, aber daß sie doch etwa sich noch werden gewinnen lassen, mit denen habe Geduld. Wirf sie nicht weg von deinem Angesicht, bis sie etwa dich auch finden mögen. Siehe, sie werden sich schämen, daß sie dich nicht eher gesucht haben, daß sie so schläfrig, so träge gewesen sind, daß sie so gar voll Eigenliebe gewesen sind, daß sie ihr Elend nicht erkennen wollen, da sie doch hohe Ursach dazu gehabt

hätten. Sie werdens etwa noch erkennen. Darum habe Geduld mit ihnen, o lieber Heyland! Reiß sie nicht weg in deinem Zorn, ob sie etwa dich noch suchen und finden möchten, wie die Hirten dich gefunden zu Bethlehem; ob sie dich im Geist des Glaubens auch noch finden möchten, und ihre Herzen dir ergeben. Aber, o HErr Jesu, die gegenwärtig sind und dein Wort angenommen haben, die es jetzt oder zuvor angenommen haben, die ihr Hertz dir ergeben haben, HErr Jesu, im Glauben und in der Liebe, die woldest du doch mit deiner Barmherzigkeit aufs neue heimsuchen. Wie sie dir begegnen mit Gebet, so begegne du ihnen mit Erhörung des Gebets. Wie sie dir begegnen mit Lob und Preis deiner unaussprechlichen Liebe gegen uns, also woldest du ihnen auch begegnen mit Mittheilung derjenigen Gnade, die du gebracht hast und wesswegen du in die Welt gekommen bist. Ja, HErr Jesu, du woldest einem jeden begegnen, der hungrig und durstig ist nach dir, der da begehret, immer besser und dir gefälliger zu werden. Einer jeden solchen Seelen woldest du begegnen. Ach HERR! du siehest, wie die Menschen so träge sind. Laß es ihnen nicht zu sauer werden dich zu finden, sie möchten dir den Rücken zukehren. Laß dich von ihnen finden, HErr Jesu, wenn sie dich suchen, wenn sie ihr Gebet zu dir thun, und gib ihnen einen Geschmack von deiner Gnade und Liebe. Die dich begierig gesucht haben, die erwecke, damit sie dadurch feuriger und fleißiger gemacht werden dich zu suchen, und noch mehr beweger werden, dir anzuhängen. Ach HErr Jesu, daß du mit deiner Gnade und Kraft so möchtest bey uns durchdringen, daß wir als eine Gemeine des HERRN voll Glaubens und voll Erkenntniß seyn möchten. HErr Jesu, laß es an diesem Weyhnachts-Fest dazu kommen: und stehe etwas im Wege, daß sie nicht zu dir kommen, ach! so habe doch noch Geduld mit der armen Gemeine. Baue sie ferner, und arbeite an ihnen, an den Alten und an den Jungen, an Männern und Weibern. Gib Gnade, HErr Jesu, daß sie doch einmal mögen erkennen, was an ihnen geschieht und an ihnen gearbeitet wird, daß es zur Kraft und zur Frucht auch bey ihnen komme. Nun, HErr Jesu, so sey dir diese Gemeine auch zu diesem mal in deine Hände empfohlen und ergeben. Ändere und bessere du sie, auch zu meiner Freude ewiglich. Amen, HErr Jesu, Amen!